

„Aus der Menge von schriftstellerischen Erzeugnissen, die in Leipzig verkauft werden*), kann man abnehmen, wieviel Leser die deutschen Bücher haben; die Arbeiter aller Klassen, selbst die Steinmetzen ruhen sich von ihrer Arbeit mit einem Buche in der Hand aus. Man kann sich in Frankreich keine Vorstellung davon machen, bis zu welchem Grade die Aufklärung in Deutschland verbreitet ist. Ich habe Gastwirte und Chauffee-geldeinnehmer gesehen, welche die französische Litteratur kannten. — Uenthalben gibt es in ganz kleinen Städten sehr bedeutende Männer der Wissenschaft; aber außer um ihre Studien kümmern sie sich um nichts in der Welt, die Öde und Leere des gesellschaftlichen Lebens läßt sie die Zurückgezogenheit lieben.

„Die unbeschränkteste Pressfreiheit herrscht in Sachsen, aber sie hatte für die Regierung bisher keinerlei Gefahr, da der Geist der Gelehrten sich nicht der Beurteilung politischer Einrichtungen zuwandte; die Einsamkeit bringt es mit sich, daß man sich dem reinen Erkennen oder der Dichtkunst zuwendet; man muß im Brennpunkte der menschlichen Leidenschaft leben, um das Bedürfnis, sich ihrer zu bedienen und sie zu lenken, zu empfinden. Obgleich also die sächsische Regierung der Verfassung nach nicht frei, sondern durch landständische Vertretung beschränkt war, so war sie doch in der That frei, nämlich durch die Gewohnheiten des Landes und durch die maßvolle Haltung der Fürsten.

„Sachsen befand sich im Zustande völliger Ruhe; man machte wohl im Lande einige Male Lärm um gewisser Ideen willen, aber ohne an ihre Anwendung auf das wirkliche Leben zu denken. Es schien, als ob man sagen wollte, daß Denken und Handeln gar nichts miteinander zu thun haben. Die Wahrheit ähnelt bei den Deutschen den Hermen, welche weder Hände, um etwas zu ergreifen, noch Füße, um vorwärts zu schreiten, haben. Troßdem gibt es nichts Achtungswerteres als diese friedlichen Eroberungen des Gedankens, welche vereinsamte, vermögens- und machtlose, nur durch die gemeinsame Geistesarbeit untereinander verbundene Menschen unausgesetzt beschäftigen.

*) Urteilen die Buchhändler heute noch ebenso?